

# Interreligiöse Texte zur Erziehung

## 1 Aus dem Judentum

Der Erzieher verdient den Namen Vater mehr, als der Erzeuger.  
Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,  
denn solchen gehört das Reich Gottes.

<sup>2</sup>So erkenne in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott,  
dich erzieht, wie ein Mann seinen Sohn erzieht.

<sup>6</sup>Die Zurechtweisungen der Zucht, sind der Weg des Lebens.

<sup>5</sup>Züchtige deinen Sohn, so wird er dich erquickern und dir Freude  
machen. <sup>3</sup>Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß,  
und er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.

<sup>4</sup>Denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt ?

Aus dem Talmud (= mündl. Lehre der Gesetze & religiösen Überlieferungen des Judentums  
nach der Babylonischen Gefangenschaft), <sup>1</sup>Lukas 18:16/ Altes Testament, <sup>2</sup>5. Mose 8:5,  
<sup>3</sup>Sprüche 22:6, <sup>4</sup>Hebräer 12:7, <sup>5</sup>Sprüche 29:17, <sup>6</sup>Sprüche 6:23

## 2 Aus dem katholischen Christentum

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur  
Erkenntnis der Wahrheit kommen. <sup>1</sup>Ihr Väter, behandelt  
eure Kinder nicht so, dass sie widerspenstig werden. Erzieht  
sie mit Wort und Tat so, wie es dem Herrn gemäß ist.

<sup>2</sup>Mit strenger Hand erzogen zu werden tut weh und scheint  
zunächst alles andere als ein Grund zur Freude zu sein. Spä-  
ter jedoch trägt eine solche Erziehung bei denen, die sich  
erziehen lassen, reiche Früchte. Ihr Leben wird von Frieden  
und Gerechtigkeit erfüllt sein.

Timotheus 2:4,, <sup>1</sup>Epheser 6: 4, <sup>2</sup>Hebräer 12:11

## 3 Aus dem evangelischem Christentum

Was brauchen Kinder, um glücklich aufzuwachsen und  
zu starken, konflikt- und liebesfähigen Erwachsenen zu werden?  
Brauchen sie Religion?

Die einen meinen, Kinder benötigen neben Nahrung, Unterkunft  
und Kleidung vor allem Zeit, verlässliche Beziehungen und klare  
Grenzen. Anderen steht das Bedürfnis nach Bewegung, Bildung,  
Liebe und Zuneigung vor Augen.

Danach, ob Kinder auch religiöse Erziehung und Antworten auf  
die Frage, was denn dem Leben Sinn gibt, brauchen, wird oft  
nicht gefragt. Religiöse Erziehung und gar die Bibel rangieren  
selten an vorderster Stelle, wenn es um Kindererziehung geht.

„Mein Kind soll das später selbst entscheiden“, sagen viele Eltern.  
Aber mit dieser vorgeblichen Neutralität treffen Eltern bereits  
eine wichtige Vor-Entscheidung:

Wo Religion und Glaube nicht vorkommen, wird vermittelt,  
dass diese Dimensionen des Lebens unwichtig sind.

„Wie soll jemand entscheiden, ob ihm der Glaube schmeckt,  
wenn er ihn nie vorher gekostet hat?“

Text: Erziehungswissenschaftler Fulbert Steffensky,  
Quelle: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik  
(GEP), das multimediale Kompetenzzentrum  
für die Evangelische Kirche in Deutschland

## 4 Aus dem Islam

In in einer seiner Mitteilungen sagt der Prophet Muhammad zu den Eltern, dass sie mit ihren Kindern während der ersten sieben Lebensjahre  
„spielen“ sollen, d.h. ihnen in Liebe und Güte zu begegnen und ihre natürliche Entwicklung nicht zu beeinträchtigen oder zu hemmen. Zum  
Beispiel, dass dem Kind ausreichend die Möglichkeit gegeben wird, seinen Bewegungsdrang auszuleben, die Fragen des Kindes unge-  
schminkt und umfangreich zu beantworten und die Erziehung zur Reinlichkeit nicht mit Zwang, sondern mit Liebe und Geduld zu verbinden.

Vom siebten bis zum vierzehnten Lebensjahr\*, müssen die Kinder im Erziehverhalten Strenge und Konsequenz erfahren, wobei davon  
ausgegangen wird, dass die Erzieher ihre Handlungen und Entscheidungen dem Kind erläutern, und dass das Kind die Erklärungen verstehen  
und nachvollziehen kann und in der entwicklungsbedingten Lage ist, diese in seinem Denken und Verhalten zu berücksichtigen. Demnach  
soll die Strenge nicht in einem willkürlichen autoritären Verhalten offenbart werden, sondern sich äussern in einer zielbewussten, konkreten  
und konsequenten Leitung und Führung des Kindes auf dem Weg zu Allah.

Vom vierzehnten bis zum einundzwanzigsten Lebensjahr, sollen die Eltern bzw. die Erzieher das Kind als Freund betrachten. Das kommt  
darin zum Ausdruck, dass das Kind als vollwertige Persönlichkeit anerkannt wird und die Erziehung in einem partnerschaftlich brüderlichen  
Verhältnis stattfindet, welches ebenso bei der gegenseitigen Hilfe und Erziehung zwischen erwachsenen Muslimen erwartet und gefordert wird.  
Danach, d.h. nach dem einundzwanzigsten Lebensjahr, sollen die Eltern ihren Kindern den rechten Lebensweg zeigen und ihnen als Berater  
beistehen... Es geht dabei nicht darum, die Kinder als Besitz zu betrachten, sondern ihnen im Sinne von Brüdern und Schwestern im Auftra-  
ge Allahs zu helfen, den Weg zu Ihm zu finden und zu gehen. Das Verhalten des Erziehers zum Kind ist dabei abhängig von seinem Alter und  
seinen entwicklungsbedingten Fähigkeiten.

Es geht also darum, die Erziehung des Kindes kontinuierlich zu entwickeln und sich dabei am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu ori-  
entieren. Im grossen und ganzen kann gesagt werden, dass das Vorbild das grösste erzieherische Mittel im Islam ist. Die eigene vorbildliche  
Lebensführung und das Verhalten der Eltern und Erzieher nach Allah's Willen sollen das Kind zum Nachleben desselben anregen.

\*Überliefert bei At-Tirmidyy, Quelle: „Grundzüge der islamischen Erziehung“, Amal Ingrid Lehnert, Islamische Bibliothek

## 5 Aus der Bahai Religion

<sup>1</sup>Das Erhabenste Wesen spricht:

„Betrachte den Menschen als ein Bergwerk, reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert.

Nur die Erziehung kann bewirken, daß es seine Schätze enthüllt und die Menschheit daraus Nutzen zu ziehen vermag.“

<sup>2</sup>Wenn der eine, wahre Gott – gepriesen sei Seine Herrlichkeit – sich den Menschen offenbart, verfolgt Er das Ziel, die Edelsteine ans Licht zu bringen, die in den Gesteinsadern ihres wahren inneren Selbstes verborgen liegen“.

Die Erziehung und Ausbildung der Kinder gehört zu den verdienstvollsten Taten der Menschheit. Sie zieht die Gnade und den Segen des Allbarmherzigen auf sich; denn Erziehung ist die unentbehrliche Grundlage jeder herausragenden menschlichen Leistung und erlaubt dem Menschen, sich seinen Weg zu den Höhen immerwährender Herrlichkeit zu bahnen.

Mütter sind die ersten Erzieher, die ersten Berater; sie sind es wahrlich, die das Glück, die zukünftige Bedeutung, die Liebenswürdigkeit, Bildung und Urteilskraft, das Verständnis und den Glauben ihrer Kleinen vorherbestimmen.

Die Mütter sollten daran denken, dass alles, was Kindererziehung berührt, den Vorrang hat. Sie sollten in dieser Hinsicht jede Anstrengung unternehmen, denn wenn der Zweig grün und zart ist, wird er in jede vorgegebene Richtung wachsen. Darum ist es die Pflicht der Mütter, ihre Kleinen so heranzuziehen, wie ein Gärtner seine jungen Pflanzen pflegt. Tag und Nacht sollen sie sich bemühen, in ihren Kindern Glauben, Gewissheit, Gottesfurcht... sowie alle guten Eigenschaften und Charakterzüge zu verankern. Wann immer eine Mutter sieht, dass ihr Kind etwas gut gemacht hat, soll sie es loben, ihre Anerkennung äussern und sein Herz erfreuen. Und wenn sich der kleinste unerwünschte Zug zeigt, soll sie dem Kind raten, die Mittel der Vernunft gebrauchen und erforderlichenfalls das Kind auch durch sanften mündlichen Tadel strafen. Es ist jedoch nicht erlaubt, ein Kind zu schlagen oder es verächtlich zu machen, denn der Charakter des Kindes wird durch Prügel oder Beschimpfung völlig verdorben.

,Abdu'l-Bahá, Briefe und Botschaften, Bahá'u'lláh: <sup>1</sup> Botschaften aus Akka, 11:3; <sup>2</sup>Ährenlese 132:1

## 6 Aus dem Buddhismus

Das Leben ist kein Problem, das es zu lösen, sondern eine Wirklichkeit, die es zu erfahren gilt. <sup>1</sup>Da die meisten Einflüsse heute nur das diesseitige Leben betreffen, müssen sich religiöse Eltern um so mehr verpflichtet fühlen, durch einleuchtende Gespräche aus ihrer religiösen Sicht, die Kinder auf die geistige Seite des Lebens aufmerksam zu machen, um sie immer mehr daran zu gewöhnen, auch mit dieser Seite und ihren Gesetzen zu rechnen.

Buddhistische Eltern werden versuchen, die Kinder an ihren Einsichten und Erfahrungen teilhaben zu lassen und sie werden nicht versäumen, die Gedanken der Lehre des Buddha dem Kind nahezubringen und dabei aufzuzeigen, dass die großen Religionsgründer in vielen Punkten übereinstimmen.

Entscheidend ist nicht, dass die Eltern „halbe Engel“ sind, sondern dass die Kinder erleben, wie ihre Eltern das allen Religionen zugrundeliegende Gesetz von „Saat und Ernte“ zu ihrem Leitbild gemacht haben. Das kann gerade da deutlich werden, wo die Eltern eigene Fehler offen zugeben und dem Kind zeigen, wie sie sich selber aus ihren Unzulänglichkeiten heraushelfen, dabei immer am Maßstab der Lehre sich messend.

Buddha = Siddhartha Gautama (560-480 v. Chr.)

<sup>1</sup>Dr. med. Helmut Klar (1914-2007), aus seinem Buch: „Buddhistische Eltern und ihre Kinder“, Seine Neuordnung des Dhammapada, eine Anthologie von Aussprüchen des Buddha, nach neuartigen Sinnkriterien, gilt als Pioniertat.

## 7 Aus dem Hinduismus

Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen,  
müssen wir bei den Kindern anfangen.  
Wir kennen die Liebe zwischen Vater und Sohn,  
Mutter und Tochter, zwischen Bruder und Schwester, Freund und Freund.  
Doch wir müssen lernen, diese Liebe allem Lebenden entgegenzubringen,  
darin besteht unser Wissen von Gott. Gott ist die Summe alles Lebenden.  
Wenn wir auch nicht Gott sind, so sind wir doch Teil Gottes,  
so wie selbst der kleinste Wassertropfen Teil des Ozeans ist.  
Du und ich: Wir sind eins.  
Ich kann dir nicht wehtun, ohne mich zu verletzen.  
Gutes kann niemals aus Lüge und Gewalt entstehen.  
Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.  
Und wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen,  
müssen wir bei den Kindern anfangen.

Mahatma Gandhi (1869-1948) indischer Rechtsanwalt, Revolutionär, Morallehrer, Pazifist.

## 8 Aus dem Taoismus von Laotse

Alle Dinge haben im Rücken das Dunkle und streben nach dem Licht,  
und die strömende Kraft gibt ihnen Harmonie.  
Wo viel Schatten ist, muss viel Licht verborgen sein.  
Ein guter Mensch ist der Lehrer des Schlechten.  
Und was du zusammendrücken willst, musst du sich erst richtig ausdehnen lassen.  
Das Biegsame besiegt das Harte, das Schmiegsame besiegt das Starke.  
Wenn man trübes Wasser in Ruhe lässt, wird es wieder klar.  
Und gibt man nicht Vertrauen, so erhält man kein Vertrauen.  
Erst am Ende unseres Weges stehen die Antworten.

Laotse, (ca.4. - 3. Jh. v. Chr.), chinesischer Philosoph, Begründer des Taoismus

## 9 Aus der Naturreligion der Nordamerikanischen Indianer

Lehrt eure Kinder, was wir unseren Kindern lehrten.  
Die Erde ist unsere Mutter!  
Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne und Töchter der Erde.  
Denn das wissen wir: die Erde gehört nicht den Menschen – der Mensch zur Erde.  
Alles ist miteinander verbunden, wie das Blut eine Familie vereint.  
<sup>1</sup>Geh aufrecht wie die Bäume, lebe Dein Leben so stark wie die Berge,  
sei sanft wie der Frühlingswind, bewahre die Wärme der Sonne im Herzen  
und der große Geist wird immer mit Dir sein. Was willst Du mehr wissen?

Chief Seattle , 1786 -1866, Häuptling zweier Indianer Stämme an der Pazifikküste Nordamerikas.

<sup>1</sup> Sun Bear, 1929- 1992, Häuptling der Anishinabe-Indianer USA